

Kerwa-Predigt über unseren Glauben 12.10.2014 Gesees

Anlass: Taufe des 19-jährigen Maximilian Schmidt aus Schnabelwaid im Gottesdienst. Auch wenn ich nicht groß auf einen Bibeltext eingehe, lese ich doch als Überschrift aus dem Kolosserbrief im 2. Kapitel (in Ausschnitten Kol 2, 6-15+2 - Der Herr segne an uns sein Wort. AMEN.

Liebe Geseeser Kerwa-Gemeinde!

Überschrift in einer Zeitung: *Besucherschwind gestoppt, Pastoren-Ehepaar gewinnt Gottesdienstwette*. Da musste ich natürlich gleich weiterlesen: *Im nordfriesischen Schwabstedt hat ein Pastoren-Ehepaar mithilfe einer ungewöhnlichen Wette den Besucherschwind im sonntäglichen Gottesdienst gestoppt. Innerhalb eines Jahres ist es ihnen gelungen, die Anzahl der Kirchenbesucher in dem 1300-Einwohner-Ort um 77 % zu steigern*, usw. Und? Würde uns das hier in Gesees auch gelingen? Ich bin mir nicht so sicher. Da bräuchten wir nämlich zuerst mal euch Jugendliche, euch und eure Familien. Am Sonntagmorgen früh aufstehen statt bis Mittag zu schlafen. Schwierig; erst recht, wenn man erst im Morgengrauen nach Hause kommt, weil ja in den Clubs und Diskos vor Mitternacht noch kaum was los ist. Find ich zwar seltsam, ist aber scheinbar so. Da kommt einem dann der Gottesdienstbeginn um 10.00 Uhr tatsächlich so vor wie mitten in der Nacht, und dass der Kirchenschlaf angeblich der gesündeste sei, ist wahrscheinlich auch nur ein frommes Märchen frustrierter Pfarrer, die vor leeren Kirchenbänken predigen. Warum soll man sich das eigentlich antun und sich bei sich Wind und Wetter hier den Berg rauf quälen? Oder noch weiter gefragt: Was ist uns überhaupt unser Glaube wert? Ihr seid ja alle getauft. Der Maxi hat sich heute taufen lassen. Mit Wasser. Wasser ist frisch, sehr erfrischend, auch an diesem Sonntagmorgen. Wollt ihr mal wissen wie? (*Kerwaboschn vollspritzen*) Da kann man fast nicht einschlafen ;-). Sorry, aber das musste jetzt mal sein. Ich hab mir das schon lange mal vorgestellt, wie ich euch zur Kerwa nass spritze. Viele von euch haben sich hier bei ihrer Konfirmation zu ihrer Taufe bekannt und Ja zu ihrem Glauben gesagt. Öffentlich und deutlich. Warum eigentlich und wozu? Spielt unsere Religion und spielt unsere Kirche überhaupt eine Rolle in eurem Leben? Warum drucksen viele Menschen herum, wenn es um Glaube und Religion und Gott geht? Senken den Blick, als müsste man sich dafür schämen. Eiern rum: Naja, irgendwas drüber raus wird's schon geben, ja, aber was und wer und wie und wo? Keine Ahnung. und vor allem: Warum und wozu überhaupt Religion? Erst recht, wenn man sieht, mit welcher Macht und mit welcher Gewalt etwa der Islam auftritt. Haben wir da überhaupt etwas entgegenzusetzen? Also: Was ist uns unser Glaube wert?

Ich bin jetzt seit genau 20 Jahren Pfarrer. Mein 10. Jahr in Gesees hat begonnen. Ich hab hunderte von Gottesdiensten gehalten, etwa 400 Jugendliche konfirmiert, viele Kinder getauft, Ehepaare getraut und genau 277 Menschen beerdigt. Das hab ich irgendwann mal gezählt. Zur Zeit kümmerge ich mich um genau 99 Jugendliche in Schule, Präparanden- und Konfirmandenunterricht in Gesees und Hummeltal. Obwohl ich nie ein besonderes Erleuchtungs- oder Bekehrungserlebnis hatte - ich bin halt Pfarrer geworden, weil mir nichts besseres eingefallen ist, wie halt manche Kinder, die aus Bequemlichkeit den Beruf ihrer Väter wählen, oder weil's ihnen halt vertraut ist: Trotzdem: Je länger ich diesen Beruf ausübe, umso stärker brenne ich für unseren christlichen Glauben gerade in seiner evangelisch-lutherischen Gestalt, umso wunderbarer, umso lebensnaher, umso weltzugewandter, umso aktueller find ich ihn,

umso überzeugter bin ich eigentlich. Damit hab ich nicht unbedingt gerechnet. Als ich 1977 konfirmiert wurde, bekam ich von meinem Vater einen Konfirmationsspruch, mit dem ich lange nichts anfangen konnte. Heute ist er fast mein Lebensmotto: *In Jesus Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis*. Manchen Schatz hab ich für mich schon entdeckt. Wisst ihr euren Konfirmationsspruch noch, am besten auswendig oder noch besser: Inwendig, tief in eurem Herzen drin? Sucht ihn euch zu Hause ruhig mal her.

Kein Mensch muss sich für Religion schämen. Religiöse Fragen sind die ältesten Fragen der Welt: Wo kommen wir her, wo gehen wir hin? Ja, was passiert, wenn sich unsere Lebenstage neigen, und sie neigen sich ja im Grunde genommen seit unserer Geburt? Was ist nach dem Tod? Wer und was gibt unserm Leben Sinn? Wo findet unsere kleine Nussschale voller Leben Halt in dem irrwitzigen Tempo unseres Lebens? Wer und was hält diese ganze Welt zusammen? Wer oder was tröstet uns und gibt uns Hoffnung? Die Antworten, die unsere Welt bereit hält, und denen wir immer wieder auf den Leim gehen, mögen ja ein ganz netter Zeitvertreib sein, aber tragfähig sind sie nicht: Fußball, o.k. 90 Minuten Hingabe, aber danach? Konsum: Lasst euch doch nicht für dumm verkaufen! Man muss doch nicht jedem Trend hinterher rennen, nur weil andere Leute damit ein Geschäft machen und Geld scheffeln wollen. Arbeit erfüllt - keine Frage - aber irgendwann lassen auch deine Kräfte nach und andere übernehmen deine Aufgaben. Alle technischen Errungenschaften: Sorry, aber sooft ihr euer Smartphon in der Hand haltet und drüber wischt, hab ich eher den Eindruck, dass es abhängig macht, als dass es wirklich im Leben hilft. Alle naturwissenschaftlichen Erkenntnisse: Chemische Formeln oder mathematische Gleichnisse mögen vielleicht faszinieren, aber Trost und Hoffnung geben können sie nicht. Und der Glaube an den Fortschritt, an die Menschheit oder an das Gute im Menschen scheiterte schon in den Schützengräben vor Verdun, in Auschwitz oder tagtäglich in Syrien, vor den Küsten Italiens oder in den Asylbewerberheimen in Deutschland. Im Grunde genommen ist unser christlicher Glaube der einzige und einzigartige Halt und das einzige und einzigartig tragfähige Fundament, um an dieser Welt und an diesem Leben nicht zu verzweifeln und komplett irre zu werden.

Aber was ist eigentlich unser christlicher Glaube? Was sind die Basics? Wie sieht dieses Fundament aus? Nach diesen Basics, nach einer Zusammenfassung des christlichen Glaubens haben auch die ersten Christen gefragt, also die, die sich als Erwachsene taufen lassen wollten, wie der Maxi heute bei uns: Was sollen wir eigentlich glauben? Könnt ihr uns nicht mal 'ne Zusammenfassung geben oder müssen wir erst die ganze Bibel in- und auswendig lernen? Aus diesem Grund entstand unser *apostolische Glaubensbekenntnis*, das wir in jedem Gottesdienst miteinander sprechen - apostolisch: weil es aus der Zeit der Apostel stammt - und zwar als ein erster und wichtiger Glaubens-Konsens, der die Fragen und Herausforderungen der Christen im 2. Jhdt widerspiegelt. Vor ganz anderen Fragen und Herausforderungen standen die Christen z.B. im 3. Reich. Sie formulierten im Barmer Bekenntnis, was der christliche Glaube dem totalitären Regime der Nazis entgegensetzen hatte, worauf es in der Bedrängnis ankam zu glauben. Dieses Bekenntnis steht übrigens auch in unserem Gesangbuch. Ein Bekenntnis ist also immer abhängig von der Zeit und den aktuellen Fragen und Herausforderungen, vor die sich der christliche Glaube gestellt sieht. Warum benützen wir dann heute im Gottesdienst immer noch die uralten Worte der ersten Christen, anstatt etwas Zeitgemäßeres zu formulieren? Wir tun das aus Respekt vor den Müttern und Vätern unseres Glaubens. Die haben sich damals wirklich gute Gedanken gemacht.

Und wir tun das aus Verbundenheit mit den vielen Millionen Christen weltweit, die sich am Sonntag im Gottesdienst nicht zuletzt um dieses Bekenntnis herum versammeln. Mit ihnen sprechen wir eine gemeinsame Sprache und gehören zu einer riesengroßen Gemeinschaft, die über Raum und Zeit hinweg mit Jesus Christus ganz eng verbunden ist. Das hat schon was. Es ist ja auch nicht falsch, was sich die ersten Christen gedacht haben. Man müsste es halt moderner formulieren. Nur wie? Gute Frage. Das sollten wir uns mal überlegen und zusammentragen: Unsere Erfahrungen mit Gott, unsere Gedanken zu Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, zu Taufe und Abendmahl, zu Vergebung und Gemeinschaft. Wahrscheinlich würden wir ganz ähnliche Worte finden wie die ersten Christen.

Und so verstehe *ich* die uralten Worte, heute, für unsere Zeit, und so sind sie mir wichtig und wertvoll und taugen auch heute noch als Bekenntnis:

Gott als Schöpfer der Welt: Der biblische Schöpfungsbericht ist ja mit seinem 7-Tage-Schema kein Tatsachenbericht, sondern ein Schöpfungshymnus, ein Loblied auf das Wunder dieser faszinierenden Erde. Da kann ich heute noch genauso einstimmen. Diese Welt ist nicht zufällig entstanden, sondern sinnvoll geordnet. Das kann ich mit Darwin und unzähligen Wissenschaftlern auch heute noch bekennen. Die Frage nach dem allmächtigen und zugleich barmherzigen Gott ist eine der tiefsten theologischen Fragen überhaupt. Nach unserem Glauben verzichtet Gott auf seine Allmacht und zeigt sein menschliches zugewandtes Gesicht in Jesus Christus. Darauf kann ich letztlich wirklich nur vertrauen. Es übersteigt meinen Verstand. Jungfrauengeburt und Geistempfangnis: Geschenk! Ich glaube, dass das nicht entscheidend ist für unseren Glauben. Aber warum soll Gott nicht über Möglichkeiten verfügen, die ich mir aus meiner Welt heraus nicht erklären kann. Ich hab damit kein Problem, aber mein Glaube hängt nicht davon ab. Todesfahrt und Himmelfahrt Jesu: Da steht natürlich - Jahrhunderte vor Kopernikus - noch ein ganz anderes Weltbild dahinter: Die Erde als Scheibe mit klarem oben und unten, Himmel und Totenreich, und nicht die Welt als Globus in einem unvorstellbaren Kosmos. Auch wenn das nicht mehr wörtlich gilt, heißt es für mich trotzdem, dass es keinen Bereich gibt, der nicht von Gott umfassen ist. Jesus Christus hat den Tod besiegt. Er ist uns im Sterben nahe. Er ist der Trost der Trauernden. Er ist uns als Auferstandener auf dem Weg ins Leben vorangegangen. Das allerdings ist unaufgebbar, so verrückt es ist, aber darin steckt auch die ganze lebensbejahende und positive Power unseres Glaubens. Glaubst du's oder glaubst du's nicht? Ich will unbedingt darauf vertrauen, dass im Leben nicht alles bergab geht, sondern dass wir voller Hoffnung und ohne Angst leben und sterben können. Der biblische Himmel und Gottes Reich sind eine Chiffre für dieses neue Leben bei Gott in einer ganz anderen, unvorstellbaren Dimension. Dass Jesus zum Gericht kommt, finde ich eher tröstlich als bedrohlich. Einen endzeitlichen Richter fürchtete man vor allem im Mittelalter. Gegen den Missbrauch dieser Angst durch die katholische Kirche richtete sich die Reformation Martin Luthers, denn *richten* hat mit *Gerechtigkeit* zu tun und mit *Aufrichten*. Und nach Gerechtigkeit sehne ich mich und danach, dass die Mühseligen und Beladenen aufgerichtet werden. Deshalb halte ich an der Hoffnung fest, dass er wiederkommt. Sonst müsste ich aufgeben und resignieren. Und schließlich noch die Gemeinschaft der Heiligen: Als Glaubende gehören wir zu dieser Gemeinschaft, nicht weil wir so heilig sind, sondern weil uns Gott bei unserer Taufe heilig spricht, anders ausgedrückt: Wir sind unendlich wertvoll in seinen Augen. *An* die Kirche und ihr unvollkommenes Bodenpersonal muss niemand glauben, sondern *in* der Kirche, und damit ist kein Gebäude oder eine Konfession gemeint, sondern die Gemeinschaft der

Christen. Glauben kann man nicht allein. Zum Glauben gehört eine Gemeinschaft, in der man miteinander Gottesdienst und Heiliges Abendmahl feiert, in der man miteinander betet, auf Gottes Wort hört und darum ringt und diskutiert, wie unser Glaube heute im Jahr 2014 aussehen kann. Das ist spannend und interessant und lohnt sich, z.B. in den Bibelstunden, die bald wieder losgehen. Es sind die Fragen des Lebens, die sich immer wieder neu stellen und unser christlicher Glaube hat darauf wertvolle, tragfähige, zeitgemäße und lebensbejahende Antworten. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.